U.I.O.G.D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

21. Jahrgang. No. 17 | Münster, Sask., Donnerstag den 5. Juni 1924 | Fortlaufende No. 1057

Welt-Rundschau.

Wird der Dawes-Plan dem Wahnsinn unter den Völkern ein Ende machen? Etwas aus der Geschichte der American Legion. — Ein neues Welt-Obergericht. — Wie kann der Friede wiederhergestellt werden? — Der unentbehrliche Mussolini. — Reichskanzler Marx bildet ein neues Kabinett in Deutschland.

Wird der Dawes-Vertrag dem Wahnsinn unter den Völkern ein Ende machen?

Der "Deaborn Independent", das Wochenblatt des Henry Ford, enthielt kürzlich eine Betrachtung der Weltgeschichte seit Beendigung des Krieges. Darin wird vom Dawes-Plan gesagt: „Der Plan wird sich nur in soweit ins Werk setzen lassen, als die in Frage kommenden Völker des Unsinns müde sind, der nun schon seit 5 Jahren getrieben wurde."

Das Wort „Unsinn" ist gut gewählt, aber für die Sache, die es bezeichnen soll, außerordentlich schwach. „Wahnsinn" wäre besser, aber auch das würde die Wirklichkeit nicht genügend kennzeichnen und noch viel weniger erschöpfen. Es ist sehr zweifelhaft, ob sich ein einzelnes Wort finden ließe, das hiefür ausdrucksvoll genug wäre. Der Schreiber im Independent scheint auch nicht ganz von dem Einflusse jenes Geistes frei zu sein: sonst könnte er auf den Dawes-Plan nicht die Hoffnung setzen, die er scheinbar wenigstens darauf setzt. Auch wenn die in Frage kommenden Völker des „Unsinns" müde wären, würde sich der Plan nicht ins Werk setzen lassen. Ueberhaupt enthält dieser Satz einen direkten Widerspruch; denn der Dawes-Plan selbst ist ein Teil oder vielmehr eine Ausgeburt des seit 5 Jahren herrschenden „Unsinns". Verlassen die Völker den „Unsinn", so ist für den Dawes-Plan kein Platz mehr; behalten sie aber diesen Plan und wollen ihn ins Werk setzen, so beweisen sie eben dadurch, daß sie nach wie vor Opfer desselben „Unsinns" bleiben. Es ist zwar ein Unterschied zwischen einem tobsüchtigen Narren, den man in eine Zwangsjacke stecken muß, um sich seiner erwehren zu können, und einem anderen Narren, der harmlos ist, solange er im Irrenhause weilt und nicht sein eigener Herr ist. Aber Narren sind sie doch beide und es ist keinem derselben zu trauen. Zwar sind einige Anzeichen vorhanden, daß die Welt des Unsinns und der Tobsucht eines Poincare müde ist und daß die von jetzt anzuwendenden Methoden weniger wahnsinnig sein werden. Aber vorderhand besteht noch nicht die geringste Aussicht, daß die Welt wieder zu Verstand und Vernunft kommen werde.

Der göttliche Lehrmeister gab uns das Gleichnis von dem Hause, das auf einen Felsen gebaut war und allen Stürmen und Wassergüssen Trotz bot, während ein anderes, das auf Sand gebaut war, beim ersten Anprall der Winde einstürzte, so daß sein Fall groß war. Das Friedensgebäude, das die Völker vor dem großen Kriege errichtet hatten, ruhte nicht auf dem Felsen, d. h. auf Christus und seiner Lehre. Kein Wunder darum, daß es diesem gewaltigen Ansturme nicht standhalten konnte. Zwar gaben mehrere der kriegführenden Völker vor, sie kämpften gerade für den Zweck, alle Kriege und somit allen Unfrieden aus der Welt zu schaffen. Aber diese waren es gerade, welche das Friedensgebäude von Grund aus zerstörten. Da sie die Sieger im Kampfe blieben, fiel ihnen die Aufgabe zu, das Friedensgebäude neu aufzurichten, und sie hatten die beste Gelegenheit, dasselbe makellos und prachtvoll zu gestalten. Fünf Jahre bauen sie nun schon daran. Aber das Gebäude, das ein Palast für den Friedensfürsten, ein Tempel Gottes hätte werden sollen, ist ein Babel Satans geworden. Statt auf dem felsenfesten Fundamente der Wahrheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe, ward es auf dem sandigen Untergrunde der Lüge, der Ungerechtigkeit und des Hasses aufgebaut. Sie heißen es ein Friedensgebäude, es wurde ja geplant und beschlossen in der großen Völkeraktion, welche sie den „Frieden" von Versailles nennen.

Jedes Volk, das sich an dem großen Brudermorden beteiligte, hatte auch seinen Anteil an der Schuld. Es wäre der Wahrheit Genüge geleistet gewesen, wenn nach Abschluß des Kampfes jedes seinen Anteil an der Schuld eingestanden hätte, ohne daß es notwendig gewesen wäre, genau nachzuforschen, um wieviel schuldiger oder unschuldiger als die übrigen das einzelne Volk war. Statt dessen aber verbanden sich die Schuldigsten unter ihnen, denen der Sieg zugefallen war, und luden alle Schuld auf die Völker, die zwar nicht ohne Schuld, aber doch unter den Schuldigen die Unschuldigsten waren. So wurde die Lüge und Heuchelei zum Fundamente des Friedensgebäudes gemacht. Neben der Lüge geht die himmelschreiendste Ungerechtigkeit einher, womit die Sieger unter allerlei Vorwänden die Besiegten vollständig ausraubten, sowie der tiefe Haß, womit sie ihr Werk ausführten. Und daraus sollte der Friede hervorsprossen! Wenn man nicht einmal Trauben von den Dornen oder Feigen von den Disteln erwarten kann (Matth. 7. 16), wie kann die Menschheit Frieden aus solcher Gottlosigkeit erwarten?

Der Dawes-Plan wird an der Sache absolut nichts ändern, er wird, weil auf demselben Fundamente stehend, nur eine Fortführung desselben Wahnsinns mit etwas anderen u. scheinbar weniger grausamen Mitteln sein. Es ist in der Tat zu bedauern, daß die Völker sich auf dieses Machwerk geeinigt haben, und besonders, daß sie davon eine Lösung der Frage erhoffen. Es werden abermals Jahre vergehen, bis es ihnen klar wird, daß die Dawessche Methode den Frieden ebenso wenig wiederherstellen kann wie die Poincaresche. Unterdessen kommt die zivilisierte Welt immer näher dem Abgrunde, der alle Zivilisation verschlingen wird. Wenn diese Zeit kommt, dann wird es zu spät sein, einen neuen Weg zum Frieden zu suchen. Es gibt keinen anderen Weg zum Frieden als den Weg der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe. Solange die Völker nicht bereit sind, diesen Weg zu beschreiten, mögen sie wohl der bösen Folgen müde sein, die infolge ihrer Ruchlosigkeit sie befallen, aber sie sind noch nicht müde des „Unsinns", der die Wurzel des allgemeinen Unfriedens ist.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Franzosen im „Frieden" von Versailles das ganze linke Rheinufer annektieren wollten. Vom Ruhrgebiete wurde damals nichts gesagt, das hätten sie in diesem Falle wahrscheinlich so unter der Hand mitgehen lassen. Doch die übrigen Alliierten und Amerika schöpften Verdacht und wehrten sich gegen diese umfangreiche Annexion. Die Franzosen gaben aber deshalb ihren Plan nicht auf, sie wurden nur etwas vorsichtiger und suchten ihr Ziel auf Umwegen zu erreichen. Sie verlangten und erhielten eine 15-jährige Besetzung des Rheinlandes. Warum die anderen Mächte darauf eingingen, wenn sie das Rheinland für Deutschland retten wollten, das wird für jeden denkenden Menschen wohl ein ewiges Rätsel bleiben. Wenn nicht etwas ganz Unerwartetes eintritt, werden die Franzosen nach Ablauf der 15 Jahre einfach im Lande bleiben und es darauf ankommen lassen, ob jemand sie hinauswerfen könne.

Fünfzehn Jahre ist für ungeduldige Menschen eine lange Zeit, und niemand würde den Franzosen nachsagen, daß sie geduldige Menschen seien. Deshalb inszenierten sie alsbald die sog. Separatisten-Bewegung, welche die Rheinlande schnell vom Mutterlande trennen sollte. Zu ihrem großen Aerger schlug sie jedoch überall fehl. Ihr Ziel verloren sie aber deshalb nicht aus dem Auge, sie arbeiteten stets und arbeiten noch immer darauf hin. Sie richteten sich überall ganz häuslich ein und zogen eine immer größere Armee daselbst zusammen. Das hatte für sie einen doppelten Vorteil. Erstens konnten sie einen großen Teil der Ausgaben für ihre ungeheure Armee einfach auf Deutschland abladen; denn dieses Land muß für alle Ausgaben der Besatzungsarmee aufkommen. Zweitens erhalten sie auf diese Weise einen immer festeren Griff an dem Lande, das sie längst als ihr Eigentum betrachten. Sollte zur Zeit, wann sie die formelle Annexion vornehmen, es irgend einer Macht einfallen, mehr als einen diplomatischen Protest zu erheben, so sind sie auf alles vorbereitet.

Die Zeitungen berichten schon seit längerer Zeit nichts mehr oder doch äußerst wenig über französische Gewalttätigkeiten im Rheinlande oder auch in der Ruhr. Der Grund hiefür ist nicht etwa, daß die Franzosen weniger grausam geworden wären, sondern einfach, daß die Leser es müde wurden, Tag für Tag Berichte über dieselben oder ähnliche Plackereien zu sehen. Außerdem ist es der französischen Propaganda vielfach gelungen, solche Berichte zu unterdrücken.

Dafür einige Beispiele aus der allerneuesten Zeit. Von der Stadt Düsseldorf hatten die Franzosen kürzlich verlangt, ihnen eine neue Artillerie-Kaserne zu bauen, wessen sich die Stadt weigerte. Da besetzten sie einfach den Kunstpalast, den Zoologischen Garten und mehrere öffentliche Gebäude; auch setzten sie 150 deutsche Beamte ohne vorherige Kündigung mit ihren Familien auf die Straße und beschlagnahmten ihre Wohnungen. Um diesen Obdachlosen Unterkunft zu verschaffen, mußte die Stadt mehrere Schulen schließen, obwohl die Franzosen früher schon 14 Schulgebäude für ihren Gebrauch weggenommen hatten.

In Ludwigshafen verlangte ein Offizier wegen angeblicher Sabotage von der Reichsbankstelle die Auszahlung von mehr als einer Million Franken. Die Beamten weigerten sich, das Geld auszubezahlen, da die Gelder, die sie verwalteten, meist Privatbesitz waren. Deshalb brach der Offizier mit 14 Soldaten, nach echter Banditenart, in das Bankgebäude ein und nahm mit Gewalt gegen 600,000 Mark Gold weg.

Durch Wort und Schrift hatten sich die Franzosen vielfach bemüht, den Rheinländern die höheren Vorzüge der französischen Kultur zu beweisen. Durch die Tat haben sie das nie versucht, weil es eben unmöglich ist, etwas zu zeigen, wovon man nichts besitzt. Da die Bewohner ihnen von Anfang an mit Verdacht gegenübergetreten sind, haben sie es auch nicht der Mühe wert gefunden, ihnen den Schein von Kultur vorzugaukeln. So haben sie sich denselben gegenüber gegeben wie sie wirklich sind, als ein unzivilisiertes Barbarenvolk. Infolge dessen mögen die Franzosen das Rheinland als ein unterjochtes Land in Besitz halten, bis einst wieder die Stunde der Befreiung schlägt, aber mit der Zustimmung seiner Bewohner wird das Rheinland niemals französisch werden.

Etwas aus der Geschichte der American Legion.

Am 15. Mai fand in Washington, D. C., eine hochwichtige Versammlung statt. Wenigstens wird nach der Ansicht der Einberufer diese Versammlung bestimmt sein, nicht bloß in der Geschichte der Ver. Staaten, sondern in der Weltgeschichte eine bedeutende Rolle zu spielen. Die Versammlung schloß die Vertreter von vielen nationalen, d. h. patriotischen Organisationen ein. Das Zentrum und die eigentliche Seele derselben war die allerpatriotischste Organisation, die je in Amerika existiert hat, die auch für die Einberufung derselben verantwortlich ist — die American Legion.

Was ist die American Legion? Nach den scheinbaren Leitern dieser Organisation ist sie eine Vereinigung, wenn nicht aller, so doch der Mehrzahl der Veteranen des Weltkrieges. Sie sind, alle zusammen und jeder einzelne, wahre Helden, die das Vaterland in der Stunde seiner höchsten Not, als es in Gefahr stand, vom Kaiser mit seinen „hunnischen" Armeen überschwemmt zu werden, vom Untergange gerettet haben. Sie haben aber nicht bloß ihr Vaterland, sondern die Zivilisation der Welt gerettet, indem sie gerade im kritischen Augenblicke einsprangen, als die Verteidiger der Zivilisation zu unterliegen drohten, und der „Bestie von Berlin" den fast errungenen Sieg entrissen. Dadurch sind sie, wenigstens in ihren eigenen Augen, die besten Soldaten und die größten Helden der Weltgeschichte geworden. Der Feind, den bis dahin die verbündeten Armeen aller Alliierten nicht bezwingen konnten, war geschlagen, sobald sie erschienen. Sie sind es also, welche den Krieg gewonnen haben, welche die Welt für die Demokratie gesichert haben usw. usw. Sie sind auch heute noch vollblütige, hundertprozentige Patrioten, was sie vor allem dadurch beweisen, daß der Haß gegen Deutschland und alles Deutsche einen der ersten Artikel ihres Glaubensbekenntnisses bildet. So haben sie z. B. jedem Versuche, durch Staatshilfe einige der deutschen Kinder vom Hungertode zu erretten, heftige Agitation entgegengesetzt; ja, vielfach haben sie sich sogar bemüht, die Privathilfe für die Deutschen zu hintertreiben.

Was ist die American Legion in Wirklichkeit? Es ist eine Organisation von Veteranen, sowohl solcher, die nach Europa **geschleppt wurden** — denn die wenigsten der amerikanischen Soldaten wären gegangen, wenn sie nicht gezwungen worden wären — als auch solcher, die wegen Abschluß des Krieges kein Pulver mehr zu riechen bekamen. Die meisten derselben sind ganz unschuldige Leute, die, wenn sie sich je durch die Lügenpropaganda in den Haß gegen Deutschland hineintreiben ließen, denselben längst vergessen haben, weil sie teils durch eigene Erfahrung im Kriege, teils durch andermeitige Enthüllungen wissen, daß Deutschland das Opfer der skrupellosesten Intriguen geworden ist, welche die Weltgeschichte kennt. Sie wissen auch, daß die vorgeschützten Gründe, wodurch in Amerika der Kriegsgeist aufgepeitscht wurde, der reinste Schwindel waren. Zwar stehen sie den Hundertprozentigen an wahrem Patriotismus, dh. echter Vaterlandsliebe, in nichts nach; aber sie hängen ihren Patriotismus nicht gerne an die große Glocke, um ihn von der gedankenlosen Menge anstaunen zu lassen.

Während aber die große Mehrzahl der Kriegsveteranen ganz harmlose Mitläufer sind und durch ihren Beitritt nichts anderes bezwecken als eine gesellige Verbindung nach der Art der Veteranen aus dem Bürgerkriege und die Wahrung ihrer materiellen Interessen, so ist dennoch die Organisation selbst zu einer großen Gefahr im Leben des amerikanischen Volkes geworden. Die American Legion wurde nicht etwa von den Veteranen selbst ins Leben gerufen, am allerwenigsten von denen, die aktiv am Kriege teilgenommen hatten, sondern von den nämlichen Elementen, welche Amerika in das europäische Völkermorden hineingehetzt haben. Die amerikanische Hochfinanz, die im Kriege alle Völker, vor allem das amerikanische, um Tausende von Millionen erleichtert hat, bedurfte einer Schutzwache, auf die sie sich jederzeit zur Sicherstellung ihres Reichtums stützen konnte. Es war Gefahr, daß dem Volke allmählich die Augen aufgehen und es die gestohlene Habe zurückfordern mochte. Das Kapital, das Jung Amerika auf die Schlachtfelder getrieben hatte, entschloß sich daher, diese in die Millionen gehende Armee als sein stehendes Heer anzuwerben

(Fortsetzung auf Seite 4)

Der kommende Weltkrieg.

Noch liegt der Weltkriegsschrecken den Völkern in den Gliedern und dennoch ist die Welt schon wieder voller Kriegsgefahr. Man ist gegen einander mißtrauischer und bereiter zu Gewalt als je. Nur daß jetzt nicht nur Staat gegen Staat und Volk gegen Volk, sondern außerdem innerhalb der Staaten und Völker Klasse gegen Klasse, Partei gegen Partei angriffs- oder abwehrbereit dasteht. Und wieder ist der Balkan zwischen Bessarabien und Mazedonien der gefährlichste Winkel Europas, weder der Balkan noch der Weltkrieg hat daran etwas geändert. Rumänien hat eine Mobilisierung aller Männer bis zum 12. Jahre angeordnet. Seine Regierung erklärt, daß es sich nur um eine „Probe" Mobilmachung handle. Halboffiziell wird aber angedeutet, daß die Mobilisation noch zwei anderen Zwecken diene: zu zeigen, daß Rumänien kriegsbereit ist, und als Warnung an Rußland und Jugoslawien, mit denen es auf gespanntem Fuße lebt.

Wird es bei der Mobilisierung bleiben?

Der Diktatfriede, der den Weltkrieg abschloß, verknüpfte eben keines der Probleme zur Zufriedenheit der Völker zu lösen, das „neue Europa", das er prahlerisch schuf, ist weit friedlich und glücklicher als das Europa der Vorkriegszeit. „Gegen die drohende Katastrophe", schreibt General Deimling in einer Weltbetrachtung der Zentrumspresse, „gibt es nur eine Rettung: die allgemeine Abrüstung, oder genauer: die allgemeine Rüstungsbeschränkung, wie sie im Versailler Friedensvertrag, bezw. im Artikel 8 des Völkerbundstatus festgesetzt ist." Er sieht die Hauptgefahr in der neuen Bündnispolitik der großen und kleinen Ententemächte und in ihren uferlosen Rüstungen. „Europa", sagt er, „steht wieder mitten drin in der Denkweise der Vorkriegszeit und der Geheimdiplomatie, mitten drin in den Völkerintriguen rivalisierender Mächtegruppierungen mit ihren Bündnissen und Gegenbündnissen. Dazu die phantastischen Rüstungen! Ist es da ein Wunder, wenn eines Tages die Flinten von selber losgehen! Haben wir es nicht beim Ausbruch des Weltkrieges erlebt, daß ein Funke genügt, um das Pulverfaß zur Explosion zu bringen! Gelingt es nicht, die Gefahr zu bannen, so treiben wir unaufhaltsam einem zweiten Weltkrieg entgegen".

Das Wettrennen im Rüsten gerade jener Staaten, die verkündet haben, sie wollten die Welt von der Barbarei des Militarismus befreien, nimmt allerdings unheimliche Formen an.

1913 waren in Europa $33\frac{1}{4}$ Millionen Mann unter Waffen, heute sind es $1\frac{1}{2}$ Millionen. Davon hat Frankreich allein über $\frac{3}{4}$ Millionen, während auf seine Gefolgstaaten, die sogenannte „kleine Entente (Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien) zusammen eine Million kommen. Im Kriegsfall kann Frankreich $3\frac{3}{4}$ Millionen Mann, die „kleine Entente" 3 Millionen Mann zur Einkreisung Deutschlands ins Feld stellen. Die voraussichtliche Kriegsstärke der russischen Armee beträgt 2 Millionen Mann, die der englischen $\frac{1}{2}$ Million.

In der Luft ist Frankreich stärker gerüstet als das ganze übrige Europa zusammen genommen. Ganz besonders aber ist die Technik der Giftgase, die die Bombenflugzeuge mitführen werden, „vervollkommnet", so daß man heute mit Giftgasen rechnen muß, deren Wirkung die stärksten der im Weltkrieg verwendeten um ein Hundertfaches übertrifft. Vom amerikanischen Lewisgas sagen die Berichte, daß keine Gasmaske vor ihm Schutz biete, und daß zwölf große Bomben mit diesem Gift, die über einer Großstadt abgeworfen würden, genügten, um alles Leben darin in kürzester Frist zu vernichten.

Der englische General Hamilton schrieb kürzlich in einem Brief an den General von Schoneich: „Im nächsten Kriege werden die Flugzeuge wie Geier über den Großstädten kreisen. Zivilisten machen sich keinen Begriff von der Wirkung moderner Bomben. Ich, als Kenner des Krieges, spreche daher für Frieden und guten Willen zwischen den Völkern." Der Zukunftskrieg wird über die Front hinweg gegen das Hinterland geführt werden, vor allem gegen die feindlichen Großstädte. Dort wird man Frauen und Kinder töten, um einen künftigen Rachekrieg zu verhindern. Im Zukunftskrieg wird der Haß regieren. Dieser Krieg wird nicht durch einen Friedensschluß sein Ende finden, sondern durch die Vertilgung des besiegten Volkes, nach dem Beispiel Karthagos nach dem dritten punischen Kriege.

Und das nennt sich Fortschritt! Das ist die neue Freiheit! Segen, den der Materialismus und der Nationalismus den Völkern gebracht haben. (Aurora.)